

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 46 (1968)
Heft: 11

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als sie. Sie, die sich schon früher unter das Joch der Ehe beugten und nun vereint mit ihren Gattinnen den tieferen Sinn der Freiheit zu ergründen suchen.

Die vielen Tanzfreudigen waren besonders dankbar dafür, dass sie für ihre Anti-rheuma-Exerzitien zu den undiskreten Takten des Tanzorchesters «Maranda» nicht erst die Ausrufung der Polizeistunde abwarten mussten. Um so länger durften sie ihre Glieder verrenken, auch tiefe Kniebeuge geniessen und erleiden; entsprechend länger wird sich auch das Abklingen des unvermeidlichen Muskelkaters hinziehen. Aber noch lange über diese Zeit hinaus werden sich viele in froher Erinnerung an den 2. November 1968 zurufen:

Wisst ihr noch?

Sz

Auch den reichhaltigen und vielbeachteten **Gabentisch** wollen wir nicht so schnell vergessen. Wir möchten folgenden Geschäften, die uns mit wertvollen Geschenken bedacht haben, für ihre spontane Hilfsbereitschaft recht herzlich danken.

Spezialgeschäft

für Lederwaren: *Schmied* *Bern* King-Bergseil und Ledertasche

Sportgeschäfte: *Vaucher* *Bern* Metallski

Eiselin *Bern* Sicherheitsbindung

Gfeller *Bern* Pully-Shirt

Hagen *Wabern* Skistöcke

Thomet *Köniz* Kinderski

Sportkleiderfabrik: *Junker* *Bern* Kletterhose

Sportabteilung: *Christen* *Bern* Bonattirucksack

Autogarage: *Waldegarage* *Köniz* Autopolitur

PS. Die Photos vom Familienabend können beim Studio Rohrer am Münzgraben eingesehen und bestellt werden.

Der Vorstand

Die Stimme der Veteranen

Wanderung von Schmitten nach Freiburg

Leiter: Robert Baumgartner. 13 Teilnehmer

Vorbericht:

Sammelpunkt: Bahnhof Bern. Von 13 eingeschriebenen Teilnehmern waren bei Zugsabfahrt deren 12 beisammen. Ist 13 also doch eine Unglückszahl? Ich glaube nicht daran!

Item. Bei der Station Schmitten begrüßte der Tourenleiter die anwesenden Kameraden und orientierte sie kurz über den Verlauf der Wanderstrecke. Dann gings gemächlichen Schrittes durchs schmucke Dorf Schmitten. Ein schönes altes Bauernhaus mit Satteldach, mit üppigem Blumengarten und sämtlichen Fenstersimsen voll roter Geranien klopfte unsern Hofphotographen Walter aus dem Busch. Kurz vor Lanthen rechts ab, um nachher in geschlossener Formation die Autostrasse Bern-Freiburg zu überschreiten. Dann auf etwas dreckigem Waldweg hinunter ins Tavernatal. Zuerst in Zweier- und dann in Einerkolonne den lustigen Windungen des Baches entlang. Da, nach ca. 20 Minuten Talmarsch, erscholl vom Sandacher auf Untertützenberg ein fröhlicher Jauchzer und sofort von uns 12 Gegenjauchzer. Nach etlichen jugendlichen Sprüngen Werners war der Anschluss des fehlenden Dreizehnten, von allen freudig begrüßt, vollzogen.

Bis hier der Leiter. Nun der Berichterstatter:

Am strahlenden Herbstmorgen des 17. Oktober fuhren also 12 der 13 angemeldeten Veteranen um 8.05 Uhr nach Schmitten. Der noch unerfahrene Berichterstatter, der «sein Sach» auf die sakrosankte Zuverlässigkeit des Jahresprogramms «gestellt» hatte, erfuhr um 8.40 Uhr vom Bahnhofvorstand die verpasste Abfahrtszeit. Schwierigkeiten aber fordern einen SAC-Veteranen zum Versuch heraus, sie zu überwinden. Eine erdachte Möglichkeit, bei Lanthen die «Hauptmacht» einzuholen, besiegte den bisherigen Abscheu gegen den Autostop. Mit drei Autos gelangte er zwar zu spät an die wichtige Strassenkreuzung, aber ein gerade dort beschäftigter Wegmeister anerkundete sich spontan, die Glücksnummer 13 mit einem schweren Lastwagen an eine für den möglichen Zusammenschluss von ihm vermutete Stelle zu führen. Wenige Minuten später war es so weit, zur nicht geringen Verwunderung der in der Talsohle unten im Gänsemarsch anrückenden Kohorte und seiner selbst.

Durch das verträumte Wiesental der Taverna, umsäumt von Wäldern, deren herbstliche Farbenpracht im Sonnenglanz prangte, zog die davon begeisterte vereinte Schar bis zum unterhalb St. Antoni bestimmten Marschhalt, wo bei einem Bauernhaus mit zuvorkommenden Bewohnern die erste Stärkung aus den Rucksäcken inhaliert wurde. Mit seiner Spezialspürnase führte uns Robi weiter einen weglosen Wiesenhang empor direkt auf einen angenehm ansteigenden Weg durch einen grossen, wohlgepflegten Wald und anschliessend zum grossen «Bernertshof», «Zum Wald», der, von Sauberkeit strahlend, die Herkunft seiner Besitzer nicht verleugnen konnte, sowenig wie der Acker, der soeben zur Aufnahme der neuen Saat bestellt wurde. Männiglich freute sich über das Glück und die Zufriedenheit der Bauern über den prachtvollen Herbst, der über die schwere Arbeit seinen erleichternden Segen breitet. Bei stürmischem Wind wurde der Anstieg bewältigt zur Kapelle auf dem Brunnenberg mit seiner herrlichen Rundschau, deren Genuss der Wind nicht einzuschränken vermochte, uns jedoch zwang, den Mittagsrastplatz abseits der Route an windgeschütztem, ebenfalls aussichtsreichem sonnigem Waldrand zu wählen. Mit «Barbarenblut» aus dem Wallis wurden hier die noch ausstehenden Schmollis feierlich vollzogen, worauf in einem nur nach Megabar messbaren Stimmungshoch weitergepilgert wurde, einem langen, in Sonnenlicht getauchten Waldrand entlang, an wechselnden Zauberbildern und reich behangenen Obstbäumen vorbei, deren Fallfrüchte etliche Veteranen zur Verwirrung der Begriffe «mein und dein» verführten, so dass einige Hosentaschen verdächtig bucklige Höger aufwiesen. Bei der weltverlassenen «Ameismühle» erreichten wir die Galterenschlucht. Der Einstieg in die sehr lange und sehr romantische Waldschlucht zwischen den hohen Sandsteinfelswänden konnte wegen Unpassierbarkeit des ersten Wegstückes erst weiter westlich erfolgen. Das anfänglich markierte, abwechslungsreiche «Aufundabweglein» erwies sich mangels Unterhalt besonders an einer Stelle, wo es abgestürzt ist, nicht als völlig harmlos, Von wenigen «Nichtmehrfrechen» gelang den einen die Umgehung oben durch, während einer sein Glück im Abstieg zum Bach und diesem entlang erhoffte. Bald musste er aber erkennen, dass ein Bergschuh keine Arche Noah und er selbst nicht Moses ist, zu dessen Durchmarsch mit seinem Volk die Wasser des Meeres sich geteilt hatten. Das anstrengende Zurückfinden aufs «rechte Weglein» bewahrheitete die Faustregel, dass verlockende Seitensprünge mehr Ungemach als Freuden bescheren. Neben dem beginnenden Strässchen im Talesgrunde bestaunten wir eine ausgedehnte Forellenzuchtanlage mit Aberhunderten von Forellen verschiedener Grösse, immerhin zu klein, um den Schreibenden zu dem in den Knabenjahren an verbotenen Privatbächen eingeübten Forellengriff zu verleiten. Unter dem kühn geschwungenen Bogen des hohen Pont du Gotteron, durch das Gewölbe der gut erhaltenen Stadtmauer und über die alte gedeckte Holzbrücke gelangten wir zur Basseville de Fribourg. Am steilen Stalden wurden die fortlaufend bestrenovierten gotischen Fassaden bewundert und an der Reichengasse (deutscher Name von Grand'rue) die imposanten alten Patrizierhäuser. Auch an der rue de Lausanne sind noch einige erhalten geblieben. Manch einer gestand, trotz mehrfacher Durchfahrten durch Freiburg nichts gewusst zu haben von diesem Kleinod städtebaulicher Kunst und Geschlossenheit dieses jahrhundertalten frühesten Stadtteils.

In einem chambre séparée des Bahnhofbuffets konnte denn auch der redegewandte Walter Keller dem einhelligen Gefühl, vom vorzüglichen Leiter Robert einen unvergesslich schönen Tag geschenkt bekommen zu haben, und dem wohlverdienten Dank dafür beschwingten Ausdruck verleihen. Bei Becherklang und frohem Gesang verflog die Zeit nur viel zu schnell bis zur Abfahrt des Zuges, in welchem das Volkslied weitere Pflege fand, womit dieser Freudentag in Harmonie ausklang.

Werner Schneider

Die Ecke der JO

Rucksackerläsete

Am 5. Dezember 1968, 20 Uhr, im Klublokal. Photokünstler, bringt eure Produkte von JO-Anlässen 1968 mit. Zuschauer herzlich willkommen.

JO-Kommission